Kulturclash als Chance! : Casting für den Superhassprediger

Autor(en): **Minder, Nik / Tognola, Lulo**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **132 (2006)**

Heft 3

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-598969

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Kulturclash als Chance!

Casting für den Superhassprediger

Das Schweizer Fernsehen sucht den Superstar im Hasspredigen. Ein neues abendfüllendes Samstagabend-Unterhaltungssegment, abgekupfert von orientalischen Realsatirikern. Nachdem die karikaturistische europäische Witz- und Schabernack-Gilde zünftig in den falschen Farbkübel gelangt hat, musste die Entwicklung zwangsläufig auf eine Alternative zum «Roten Teppich für Servela-Promis» hinauslaufen. Das Konzept sieht vor, kurze, vulkanische Schimpftiraden auf Miss- und andere Zustände abzufeuern. Das heisst: Gesucht werden via Casting typisch schweizerische Kompromiss-Hassprediger mit dem pfiffigen Feeling für wesentlich Unwesentliches hier zu Lande.

Lulo Tognola

Die orientalischen Vorbild-Schreier versorgen ihre Landsleute seit Menschengedenken täglich mit Überdosen von koranischem Schimpf-und-Schande-Gezeter auf den westlichen Atheisten-Sumpf. Deshalb wird empfohlen, Gestik und Intensität in gleicher Manier zu kolportieren, karikieren und kalamisieren.

Aus dem Casting rekrutierte Kandidaten und gestandene Rotzröhren haben bei der Redaktion bereits Musterstatements deponiert. Ein paar Beispiele wollen wir Ihnen nicht vorenthalten:

Christoph Mörgeli: «Wir wollen endlich eine Saubere Verkehrs-Politik (SVP), einen Staat ohne randständige Sozialprofiteure, keine entenlahmen, philosophierenden Schwach- und Wechselstrom-Politiker und keine Schnarchtüten in der Regierung! Und unser Bundesbrief gehört auch heute noch weder in die Hände fremder Mächte noch darf er jemals die Schweiz verlassen! Es ist höchste Zeit für eine reinigende Tabula rasa auf den sozialistischen, idealistisch verkommenen 68er-Generationen-Mahagoni-Debattier-Rednerpulten! Und ich will jetzt diesen Traumtänzern zum Trotz gentechnisch veränderte Rüebli auf Schweizer Äckern säen, aber ohne rote Ratten! Dschihad den Uneinsichtigen!»

Auch der Auslandschweizer und Sat.1-Tycoon «Who cares» **Roger Strawinsky** will dabei sein: «Easy, ihr fernsehunterentwickelten Schweizer, Schweizerinnen und Pizzo-Groppera-Fans! Lasst eure Augen vom deltenrischen Gebühren-Fernsehen! Werdet endlich erwachsen, schaut Sat.1! Der Fernsehkanal mit Niveau, finanziert aus ehrlichen Werbeeinnahmen, realisiert und regiert vom erfahrensten Radiopiraten und amerikanisch geschulten Fernsehcrack! Bleibt ihr dem Bettmümpfeli-Fatalkanal ewig treu, werdet ihr dereinst für den seelischen Schaden zusätzlich noch im Leutschenbach-Fegefeuer schmoren! Ich, Roger Sat.1, rate euch: Change your mind! Denn: you can get it, when you really want!»

«Leider nein», hiess es aber für den berühmten Bonmot-Produzenten und derzeitigen Bundespräsidenten **Moritz in der Löwengrube**: «Die – ja eben – diese Hass, ähm, -tiraden predigend-protestierenden Fluglärmsensibelchen und die unverbesserlichen Schienenverachter und Lastwagen-Neurotiker zertreten mein Verständnis für eine gehobene, literarisch-feuilletonistische Gesprächskultur aufs Brutalste! Deshalb verlange ich, aber umgehend, die Rückweisung sämtlicher Hassreden und Hassschriften bezüglich meines Departementes. Zudem verbiete ich ab sofort das plebejische Pitbull-Gebrüll des Anker-Muezzin und seiner Schuhputzer!»

Die Leser sind nun höflich aufgefordert, schon mal probehalber ihr Voting für den miesesten Schweizer Hassprediger zu Handen der Redaktion des «Nebelspalters» einzureichen.

Nik Minder

Lieber Herr Regierung!

Verbietet alles Zeichnen in der Schule! Okay, ich bin eine von denen, die Schulbänke verkritzelt. Okay, ich male selten geniales Zeug, meistens Pferde, Herzen mit Pfeilen oder «I love you» (schliesslich beginnt meine Pubertät in 4 bis 5 Monaten und ich muss meine Ängste davor irgendwie abreagieren). Okay, ich habe auch schon mal mit Filzstift (aber wasserlöslich!) auf die WC-Spülung «alle Leerer sind doof» geschrieben. Doch jetzt höre ich auf mit allem Gekritzel und allen Ideen, mal Künstlerin zu werden. Ich habe einfach Angst, manchmal sogar panische Angst, etwas zu zeichnen. In Geometrie zum Beispiel, ein simpler rechter Winkel

und schon zwickt mir Abdul in den Hintern: «Radier dieses Abbild von Mohammed sofort aus — sonst wirst du die grosse Pause nicht überleben!» Oder in der Musik schreibe ich von der Notentafel ab: «Eine punktierte Note verlängert ihren Wert um die Hälfte» etwa:

Peng!! haut mir Mogu in die Kniekehle: «Du sollst den Propheten nicht verarschen!» Und am schlimmsten trifft es einen, wenn andere davon betroffen sind: meine Lehrerin hat aus Begeisterung über meinen Aufsatz: «Die Brutalitäten in Grimms Märchen» ein Smiley gemalt:

Am nächsten Tag hat sie von drei Schülereltern eine Droh-Mail bekommen, dass sie nie mehr den Gründer des Islam beleidigen solle, sonst ... Mehr hat sie nicht erzählen können, danach hat sie geweint. Sie weiss warum, denn in ihrem Heimatort Bregenz gibt es viel mehr Muslime als bei uns.

Es grüsst Sie:

Tatjana Hungerbühler, eigentlich 12 ½, aber im Moment fühlt sie sich zehn Mal so alt.